MännerWelt Wald?

2010
Die Wald- und Forstwirtschaft ist nach wie vor eine Männerdomäne!

Darf sich eine Organisation heute als „fortschrittlich“ bezeichnen, deren Frauenanteil (insbesondere in den Führungspositionen) unter 20% liegt?

	Ausbildung	Berufstätigkeit
Forstwirtinnen	Unter 1% Auszubildende	Unter 1% Forstwirtinnen
Gehobener Dienst / Revierförsterinnen	20 - 25% Studentinnen an den Fachhochschulen	Maximal 10 - 15% Forstbeamtinnen in den westdeutschen Forstverwaltungen
Höherer Dienst / Forstliches Führungspersonal	30% Studentinnen an den Universitäten	Maximal 5 - 10% Forstbeamtinnen in den westdeutschen Forstverwaltungen

Das Forststudium verläuft meist problemlos, erst beim Berufseintritt stoßen Frauen auf Barrieren.

Bildquelle: Fakultät für Forst und Umweltwissenschaften Uni Freiburg (2000)

Fallbeispiel: Landesforstverwaltung Rheinland-Pfalz

Die rheinland-pfälzische Landesforstverwaltung nahm im Jahr 2006 an dem Audit „Beruf und Familie“ der gemeinnützigen Hertie-Stiftung teil. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgte durch das Institut für Forstbenutzung und Forstliche Arbeitswissenschaft. Daher liegen für die Landesforstverwaltung Rheinland-Pfalz ausführliche Daten zu den Geschlechterverhältnissen vor. Es ist davon auszugehen, dass diese Daten in ihrer Grundstruktur auch für andere Forstverwaltungen Gültigkeit besitzen.

Bildquelle: Landesforsten RLP/ H. Dörre

Ausgangslage

Die Landesforstverwaltung Rheinland-Pfalz ist eine deutlich geschlechtersegregierte Männerdomäne. Im Arbeitsalltag tauchen Frauen auch heute noch vor allem als Teilzeitkräfte in der Verwaltung auf. Außerhalb der Angestelltenwelt erscheinen Frauen weiterhin vor allem als Einzelkämpferinnen.

Ein erster Versuch die forstliche Beamtenlaufbahn zu öffnen

Im Jahr 2000 wurde eine größere Zahl von Frauen eingestellt. Diese Öffnung der forstlichen Beamtenlaufbahn läuft allerdings ins Leere: die – bereits seit Mitte der 1990er Jahre – stattfinden Organisationsreformen haben Personallabbau, fehlende Neueinstellungen und Einsparungen durch Revierverg rößerungen zur Folge. Die Karrieremöglichkeiten für Frauen (und Männer) sind daher sehr begrenzt, so dass die Forstbeamtinnen wenig Möglichkeiten für die berufliche Weiterentwicklung haben.

In dieser gleichermaßen für Forstbeamtinnen als auch Forstbeamte schwierigen Situation wird das Geschlecht zum Thema interner „Verteilungskämpfe“:

Forstbeamtinnen berichten von Diskriminierungserfahrungen

Forstbeamte befürchten, dass sie nun schlechtere Karrierechancen als ihre Kolleginnen hätten.

*Gendermainstreaming bedeutet bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von **Frauen und Männern** von vorneherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt!*

Bildquelle: Kiehschnitt 1/2007, S. 99

Die traditionellen Rollenbilder halten sich!

Mehr Männer als Frauen gehen von einem Geschlechterbild der Differenz aus, das dadurch gekennzeichnet ist, dass Männern und Frauen unterschiedliche „natürliche“ Eignungen zugewiesen werden.

Männern wird unterstellt, besser für Leitungsfunktionen und körperliche Arbeit geeignet zu sein, Familienarbeit gilt als „Frauensache“.

Aktive Unterstützung für die Zielsetzungen Gleichberechtigung und Frauenförderung findet sich eher bei den Forstfrauen, während die Mehrzahl der befragten Männer Gleichberechtigung hinnimmt, aber nicht aktiv fördert.

Entsprechend ist die Akzeptanz geschlechterpolitischer Maßnahmen insgesamt recht niedrig und deren Notwendigkeit wird vielfach bestritten.

Mehr Informationen, Publikationen zum Downloaden und Links finden Sie unter:

http:// blog.wa-gen.de

Frauen im Forstbereich e.V.

Ende 1970er Jahre:

Die Idee eines Zusammenschlusses von Forstfrauen kommt unter Freiburger Forststudentinnen auf.

Konkrete Formen nahm sie etwa zur gleichen Zeit in Göttingen an. Die räumliche Nähe von Universität und Fachhochschule machte es leicht, den Wunsch nach Erfahrungsaustausch in diesen traditionellen Männerstudiengängen zu verwirklichen.

Ab Mitte der 80er Jahre:

Die angehenden Forstfrauen trafen sich ab Mitte der 80er Jahre zunächst in unregelmäßigen Abständen.

1987:

Da die Kontakte nach dem Ende der Studienzeit nicht abreißen sollten, wurde im Jahr 1987 das erste Bundesforstfrauentreffen organisiert. Seitdem findet dieses Treffen jährlich statt.

1993:

Der Verein Forstfrauen e.V. wurde offiziell in das Vereinsregister des Amtsgerichts Göttingen eingetragen.

Hauptziel des Vereins ist es, das Netzwerk von Forstfrauen zu pflegen und auszubauen.

Auch auf internationaler Ebene ist der Verein Frauen im Forstbereich e.V. aktiv. So veranstaltet er regelmäßig internationale Forstfrauentreffen.

Frauen im Forstbereich e.V.

www.forstfrauen.de

Kontakt:

Astrid Kühnel
Institut für Forstbenutzung und Forstliche Arbeitswissenschaft

astrid.kuehnel@fobawi.uni-freiburg.de

Quellennachweise:

Fakultät für Forst und Umweltwissenschaften der Albert-Ludwigs Universität Freiburg (2000): Werbeflyer

Kiehschnitt, H. (2. Aufl. 2007): Menschen im Waldstudiengang vom Mittelalter bis heute. Husum Druck- und Verlagsgesellschaft mbH u. Co. KG, Husum S. 169

Landesforsten RLP/ H. Dörre

wa gen
WALD GENDER
BILDUNG ORGANISATION
NATUR BERUF

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung www.bmbf.de (FKZ 0330607), Projektträger Jülich (PTJ) im Förderschwerpunkt "Nachhaltige Waldwirtschaft" www.nachhaltige-waldwirtschaft.de. Laufzeit: Mai 2005 bis Oktober 2008. http://blog.wa-gen.de

Bundesministerium für Bildung und Forschung